

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wöchentlich nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Postbestellen, unsere Adressen u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Beleggeld entgegen. Im fernläufigen Betriebshaus auf Lieferung der Zeitungen wird kein Anspruch gemacht. Rücksendung eingekaufter Zeitungen erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreise laut aufgegebenen Preiskarte Nr. 5. — Ziffer-Gebühr: 20 Wfg. — Vorkaufspreise für Erziehungskarte und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Kennzeichen für die Wichtigkeit der selben Angelegenheiten übernehmend. — Bei Kontant und Juwagerverschick erfolgt jeder Anspruch auf Nachzahlung.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 246 — 94. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 21. Oktober 1935

## Der Hermann-Göring-Koog eingeweiht

### Festlicher Empfang Görings — Eine Ansprache von Darré.

Nachdem erst im August dieses Jahres in Dithmarschen der Adolf-Hitler-Koog seiner Bestimmung übergeben werden konnte, ist jetzt im Kreise Eiderstedt ein weiterer Koog fertiggestellt worden: der Hermann-Göring-Koog. Unter dem reiflichen Einsatz aller Kräfte sind dem Meere 550 Hektar Neuland abgerungen worden, auf dem Bauern, Arbeiter und Handwerker eine neue Heimat finden werden. Am Sonntag fand die Einweihung durch Hermann Göring statt.

Die Bevölkerung hatte alles getan, um dem Ministerpräsidenten einen herzlichen Empfang zu bereiten. Bereits Stunden vor Beginn der Weihfeierlichkeit herrschte auf den Straßen lebhafter Verkehr. Unentwegt zogen marschierende Kolonnen mit ihren Fahnen zum Koog. An den Straßen, die der Ministerpräsident durchfuhr, hatten Bauern und Fischer der Westküste in langen Reihen Aufstellung genommen.

Auf seiner Fahrt durch die norddeutsche Ebene wurde der Ministerpräsident überall begeistert begrüßt.

Als der Wagen Görings, in dessen Begleitung sich der Reichsbauernführer Darré sowie der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Gauleiter Lohse, befanden, in die Zufahrtsstraße zum Koog einbog, streckten sich unzählige Arme zum Gruß. Aus dem Aushendebich des neuen Koogs war die Weihtribüne errichtet. Im Vordergrund standen die neuen Siedler, Bauern, Arbeiter und Handwerker, ferner die Arbeiter und Arbeitsdienstmänner, die am Deichbau mitgearbeitet hatten. Als der Ministerpräsident errichtete, schallte ungeheurer Jubel auf. Unter den Rängen des Präsentiermarsches schritt er die Front der Formationen ab. Besonders begrüßte er die neuen Bauern seines Koogs.

Auf der Tribüne hieß Gauleiter Lohse den Ministerpräsidenten und den Reichsbauernführer herzlich willkommen und übergab ihm mit einer Ansprache den Koog. Sodann nahm der Reichsbauernführer, Reichsernährungsminister Darré, das Wort. Er führte u. a. aus: „Wieder ist es gelungen, ein Werk zu vollenden, das Zeugnis ablegt von deutschem Arbeits- und Lebenswillen. Auf dem Wege, der die Schaffung neuen Bauerntums auf neuem Land an der schleswig-holsteinischen Küste zum Ziele hat, ist eine weitere Etappe erreicht. Hunderte von Arbeitern fanden beim Bau ihr tägliches Brot. Der Reichsarbeitsdienst konnte hier seine nationale Pflicht zur Schaffung neuen Bauerntums erfüllen. Heute dürfen wir mit berechtigtem Stolz feststellen, daß durch diesen Deichbau über alle Schwierigkeiten hinweg

ein dauerndes Denkmal für das Wollen und Können nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit gesetzt ist und dieses Denkmal den kommenden Geschlechtern ein Mahnzeichen dafür sein wird, wie ein armes, aber wieder frei gewordenes Volk auf engem Raum in seiner Not für seine Söhne kämpfte.

Ich bin überzeugt, daß auch die weiteren Arbeiten an der Küste und in den Marschen planmäßig gefördert und durchgeführt werden können. Dabei denke ich vor allem an die bereits in der Ausführung begriffenen Eindeichungen, durch die wiederum 800 Hektar Marschlandereien intensiver landwirtschaftlicher Kultur und Besiedlung zugänglich werden. Weitere Eindeichungen sind geplant und sollen alsbald in Angriff genommen werden. Nicht zuletzt gilt unser Augenmerk der Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse und dem Straßenbau in den ausgebeuteten alten eingedeichten Marschgebieten. Als bedeutsamen Aufsatze zur Durchführung dieser Maßnahmen werte ich die Abdämmung der Eider, deren Fertigstellung im Jahre 1936 zu erwarten ist. Allein hierdurch

werden 35000 Hektar wertvollster Ländereien, die bisher den Gefahren der Sturmfluten ausgesetzt waren, geschützt und der Besiedlung erschlossen.

Der Reichsbauernführer sprach zum Schluß dem Oberpräsidenten Gauleiter Lohse seine Anerkennung für die Arbeit in der Verwirklichung der großen Landgewinnungspläne aus und vollzog die Amtseinführung des Ortsbauernführers, des Neubauern Pq. Sodann stempelte im Hermann-Göring-Koog. Dann nahm Ministerpräsident General Göring das Wort zu seiner Weihrede.

### Göring Pate des ersten im Koog geborenen Kindes.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes verließen der Ministerpräsident und der Reichsbauernführer die Tribüne, um sich durch ein Spalier jubelnder Volks-

genossen zum Hofe des Neubauern Behrens zu begeben. Der Ministerpräsident und der Reichsbauernführer sprachen dem Ehepaar Behrens ihre Glückwünsche zur Geburt eines kräftigen Sohnes aus, der als erstes Kind im neuen Hermann-Göring-Koog geboren ist. Zur größten Freude der glücklichen Eltern erklärte Ministerpräsident Göring, daß er die Patenschaft über den kleinen übernehme, und überreichte gleichzeitig ein Patengeschenk.

Ministerpräsident General Göring führte in seiner Weihrede u. a. aus:

„Ich danke dem Reichsminister Darré, daß er im Namen der Reichsregierung dem neuen Koog meinen Namen übertragen hat. Die Tatsache, daß dieser neue Koog meinen Namen trägt, betrachte ich für mich als eine große Verpflichtung, und ich fühle mich diesem Lande und den auf ihm schaffenden Bauern und Arbeitern

verpflichtet und verbunden. Wir Deutschen haben es verstanden, in einem gewaltigen Kampf den Naturgewalten zum Trotz dem Meere selbst Land abzurufen. (Starker Beifall.)

Meine lieben Siedler des Hermann-Göring-Koogs! Eine stolze Arbeit habt Ihr übernommen, nehmt dankbar dieses Land entgegen, das euch geschenkt wurde, und geduldet der Zeiten, da noch vor wenigen Jahren Millionen deutscher Menschen in Not und Verzweiflung ohne Arbeit und Brot dahinsiechten. Denkt dankbaren Herzens daran, daß ihr nun auf eigener Scholle in schönen Häusern lebt, daß ihr mit eurer Hände Arbeit und mit eurem Fleiß fruchtbarstes deutsches Land bestellen dürft, denkt aber auch daran,

daß dieses Land nicht zu eigenem Nutzen reichen soll, sondern daß es einen wertvollen Teil in der Gesamtarbeit unseres Volkes darstellt.

Denkt daran, daß ihr diesem Boden Früchte abzurufen habt, die das deutsche Volk zu ernähren haben. Meine heißen Wünsche begleiten eure Arbeit. Möge dieses Land für Jahrtausende feststehen und den Wellen und Naturgewalten zum Trotz sich erhalten durch den harthen Arm seiner Bewohner, vor allem aber durch den unbedingten Willen, dieses Land Deutschland zu erhalten.

## Jubel in der alten Hochburg der Nationalsozialisten

### Führerappell des NSKK in Koburg

Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps, Hühnelein, versammelte in Koburg, das eine nationalsozialistische Hochburg von jeher war und geblieben ist, seine sämtlichen Gruppen- und Brigadeführer, die Kraftfahrinspektoren und die Amtschefs sowie die Schulleiter der Motorschulen, um mit ihnen die Arbeit und die Aufgaben zu beraten, die diesen großen nationalsozialistischen Formationen gestellt sind.

Auf dem Bahnhof waren u. a. zur Begrüßung des Führers Korpsführer Hühnelein und der Ehrenführer des NSKK, Gruppenführer Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha mit Begleitung erschienen. Spontan klingen dem Führer, der in Begleitung von Reichsminister Kerrl, Gauleiter Forster-Danzig, Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Dietrich erschienen ist, von den auf allen Bahnsteigen stehenden Volksgenossen begeisterte Heilrufe entgegen. Korpsführer Hühnelein erstattet dem Führer Meldung von dem Führerappell des NSKK. Mit herzlichem Händedruck begrüßt der Führer die erschienenen Persönlichkeiten und begibt sich dann auf den Bahnhofspiaz, um dort die Front der angetretenen Ehrenkürme abzuschreiten.

Im kleinen Hof der Weste Koburg erwarteten den Führer die Teilnehmer des Führerappells. An dem herrlichen gotischen Kongresssaal der Weste weist der Korpsführer des NSKK, Hühnelein in einer ausführlichen Rede auf die Aufgaben und die Ziele des NSKK, und den Zweck des Führerappells hin. „Motorisierung ist für uns kein ausschließlich technischer Begriff. Das Wort hat für uns einen ideellen Inhalt.

Wir sehen in der Motorisierung den Ausdruck des Lebenswillens der Nation.“

Der Korpsführer umriß dann im einzelnen die Aufgabenbereiche, die das NSKK in diesem Sinn durchzuführen hat, an Hand von Beispielen, die das Kraftfahrkorps mit der Wirtschaft, mit dem Rechtswesen, auf dem sportlichen und auf dem Verkehrsgebiet verbinden, um zum Schluß mit besonderem Nachdruck das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu unterstreichen, das das NSKK, insbesondere mit der SA, verbindet.

### Der Führer spricht.

Dann richtete der Führer an das Führerkorps des NSKK eine Ansprache, in der er Richtung und Ziel für die Zukunft wies und dem NSKK für seine mühevollen Aufbauarbeit und Mitwirkung bei der Motorisierung Deutschlands dankt. Die Ansprache wurde mehrfach von brausendem Beifall unterbrochen.

Hierauf begab sich der Führer in den Rathausaal, wo sich die alten Koburger Kämpfer versammelt hatten. Unter ihnen sah man viele mit dem Ehrenzeichen von 1922, als die SA, mit dem Führer an der Spitze, zum erstenmal roten Waffenterror brach und die Stadt Koburg dem Nationalsozialismus eroberte.

Einleitend wies der Führer in seiner Ansprache an die Führerschaft des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps im Kongresssaal der Weste Koburg auf den Tag vor 13 Jahren hin, an dem der Nationalsozialismus seinen denkwürdigen Einmarsch in Koburgs Mauern hielt, und den Dietrich Eckart mit jeherschem Blick schon damals den

„ersten Freiheitszug der deutschen Nation“

nannte. Dieses Beispiel habe unendlich erzieherisch und vorbildlich gewirkt für den ganzen späteren Kampf zur Eroberung der deutschen Nation. Aber dieser in der Geschichte einzigartige Vorgang in dem kurzen Zeitraum von 13 Jahren sei nur möglich gewesen, weil sich die Bewegung bewußt einer Reihe moderner technischer Hilfsmittel zur intensivsten Steigerung ihrer Arbeitsleistung bedient habe. „Ohne Kraftwagen, ohne Flugzeug und ohne Lautsprecher hätten wir Deutschland nicht erobert!“ Diese drei technischen Hilfsmittel seien es gewesen, die der NSKK diesen staunenwertigen Feitzug ermöglichten. Daß die Segner die propagandistische Bedeutung dieser drei Einrichtungen nicht erkannten, habe sie letzten Endes um ihre politische Existenz gebracht. Der große Kampf, der im Innern mit Hilfe dieser drei Mittel durchgeföhrt wurde, habe ihn persönlich zu einem

entschiedenen Anhänger gerade der Motorisierung gemacht. Es sei das große Verdienst des Kraftfahrkorps und seines Führers Hühnelein, daß er als Vannerräger mit der ihm eigenen Fähigkeit den Motorisierungsgedanken im Volke lebendig werden ließ, ihn geistig vorbereitet und zum Durchbruch gebracht habe. Der Führer umriß dann in großen Zügen die Aufgaben und die Bedeutung des Kraftfahrwesens für die Zukunft. Der Mensch werde nie der Sklave der Technik werden, „wo er es wird, beherrscht er, daß er unfähig ist, technisch zu denken.“ Der Führer wies in diesem Zusammenhang auf die sportlichen Aufgaben hin, denen sich das Kraftfahrkorps in so erfolgreichem Maße gewidmet habe.

Das deutsche Kraftfahrwesen habe in diesem Jahre gezeigt, daß es mit der ausländischen Konkurrenz fertig geworden sei.

Nur wer dauernd nach Höchstleistungen strebe, könne sich in der Welt durchsetzen. Mit stolzer Freude habe er die Fortschritte der Motorisierung im letzten Jahre wahrgenommen, und er habe die Überzeugung, daß das Kraftfahrkorps die großen Aufgaben lösen werde, die ihm gestellt seien. Dafür bürgte ihm neben dem Korpsführer Hühnelein die gesamte Führerschaft.

Nach einem kurzen Besuch am Ehrenmal der Stadt Koburg begab sich der Führer nach seiner Rede vor dem Führerkorps des NSKK ins Rathaus der Stadt, in dessen Saal sich die alten Kämpfer Koburgs versammelt hatten. In seiner

### Ansprache an die alten Kämpfer Koburgs

betonte der Führer, der Name Koburg sei mehr als nur der Name irgendeiner Stadt. Von hier aus habe der heroische Freiheitszug der jungen Bewegung über ganz Deutschland seinen Ausgang genommen. Immer werde der Geist einer Bewegung von der Haltung bestimmt sein, die sie bereits in ihrer Jugend offenbarte. Dieses Ringen um die Nation, das damals hier in Koburg als eine Kühnheit ohne Gleichen begann, habe eines gelehrt: daß, wenn die Vernunft durch die Gewalt zum Schweigen gebracht werden soll, die Vernunft mit Gewalt sich gegen die Gewalt durchsetzen müsse. Zum ersten Male habe sich hier in Koburg in diesen 800 Kämpfern die Kraft der Volksgemeinschaft gezeigt, die sich später so umfassend verwirklichen konnte.

Keiner sei zu gut, an den Opfern teilzunehmen, die auch andere zu fragen hätten. Auf diesen Grund- fügen beruhe unser ganzes heutiges volkstliches Leben. Wenn wir heute auf diese Zeit vor 13 Jahren zurück- blicken, dann erscheine das Geschehen uns allen wie ein Wunder. Es seien aber nicht nur die Tugenden des Willens und der Entschlußkraft, die uns bis hierher geführt hätten — nein, vielmehr noch die Beharrlich- keit! Genialität und augenblickliche Entschlußkraft könnten nie die unaufhörliche beharrliche Ent- schlossenheit ersetzen. Unter keinen Umständen nach- geben oder kapitulieren! Ein Ziel ins Auge fassen und ihm beharrlich und unerschütterlich zustreben: Diese Tugenden unserer gesamten Volk zu lehren, dazu sei die alte Garde berufen! Der Führer gab sodann einen Überblick über das, was in den drei Jahren seit der Machtübernahme innen- und außenpolitisch Großes erreicht worden sei. Unter unerschütterlichem Jubel seiner alten Mitkämpfer schloß der Führer seine zu Herzen gehende Ansprache.

Nach der Wiederabreise des Führers trat das im Kongressaal der Weite Rodung versammelte Führerkorps des NSDAP in die weitere Tagesordnung ein. Nach einer Reihe interner Reserate, die den Rest des Tages ausfüllten, ergriff Korpsführer Hübslein noch persönlich das Wort, um noch einmal auf die Bedeutung der Führerrede hinzuweisen. Der Schwerpunkt dieses Führerappells liege in der unmittelbar empfangenen inneren Bereicherung durch die Anwesenheit und die Worte des Führers.

### Der Führer in Nürnberg.

Der Führer traf Sonnabend nachmittag zu einem kurzen Aufenthalt in Nürnberg ein, um den Fort- schritt der Arbeiten auf dem Reichsparteitag- gelände zu besichtigen.

### Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft.

Einweihung der „Paul von Hindenburg- Jugendherberge“ durch den Reichsjugend- führer.

Die Hitler-Jugend hatte am Sonntag einen großen Tag. Er brachte die feierliche Weihe der „Paul von Hindenburg-Jugendherberge“ in Hannover und fernher die Übergabe zahlreicher weiterer Jugendherbergen im Reich.

In Hannover hatten sich die jugendlichen Scharen in gewaltiger Zahl bei dem Bau am Marksee versammelt, um Zeuge der feierlichen Übergabe zu sein. Reichsjugendführer Balbur von Schirach wies einleitend auf das Wort des verstorbenen Generalsfeld- marschalls von Hindenburg hin, daß die Jugendherbergen Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein sollen, und sprach dann über die wirtschaftliche Bedeutung des Jugendherbergswesens. Der Reichsverband für das Jugendherbergswesen habe in diesem Jahre an der Arbeitsbeschaffung und am Aufbau der deutschen Wirtschaft wesentlich mitgeholfen.

27 Jugendherbergen seien in diesem Jahre erbaut worden, drei Grundsteinlegungen und drei Nicht- feiern kämen hinzu.

Tausende Menschen hätten Arbeit und Brot erhalten, 4000 Arbeitstage mit über 1,5 Millionen Arbeitsstunden seien die Voraussetzung für diesen Bau gewesen. Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Schönheit, fuhr der Reichs- jugendführer fort, sollen sich in den Jugendherbergen verbinden zu einem harmonischen Ganzen, dessen seelische Kraft sich jedem mitteilen wird, der ihre Räume betritt. Wir versuchen in diesem Sinne auch durch die Architektur der Jugendherbergen der Parole der Partei zu dienen: Deutsch sein heißt klar sein! Die Jugend von heute lernt nicht allein die engere und engere Heimat, sie lernt das ganze Vaterland kennen. Die Kameradschaft der Jugend geht über alle Ländergrenzen hinweg. Ich habe den Gebietsführern den Auftrag gegeben, in den kommenden Monaten in großem Umfang

Schulungskurse für Fahnenführer einzurichten. So wird die Jugendherberge in Zukunft ein Teil des deutschen Aufbaues sein.

In einer zweiten Ansprache erklärte der Reichsjugend- führer u. a.: Die Weihe dieses Baues, den wir im Namen der Jugend erfüllen und mit dem Namen des toten Generalsfeldmarschalls geehrt haben, zeigt der Welt, daß wir uns zu der großen Vergangenheit Deutschlands bekennen und daß wir auch als Jugend dieses große Erbe in uns tragen. In Hindenburg haben wir die Verkörperung der großen Kamerad- schaft und des Pflichtgedankens von einst. Wir grüßen in dieser Stunde das große Deutsche Reich, dem Paul von Hindenburg ein Vorbild war in seiner Freude und Pflichten-erfüllung und soldatischen Härte.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß die Weihfeier ab, durch die eine der schönsten neuen Jugendherbergen in Deutschland ihrer Bestimmung übergeben wurde.

### Die politischen Offiziere des Führers.

Arbeitstagung der Schulungsbeauftragten des Gaues.

Vor Beginn der neuen Winterschulungsarbeit fanden sich alle Schulungsbeauftragten des Gaues Sachsen in Augustsburg zu einer Arbeitstagung zusammen. Gauleitungsgast Studentowitski betonte, daß es Tradition werden sollte, daß alljährlich vor Beginn der neuen Schulungsarbeit alle Schulungsbeauftragten sich zu einer Arbeitstagung zusammenfinden, um gemein- sam Tritt zu fassen und in die große Schulungsarbeit Ein- heitslichkeit zu legen. Dr. Müller vom Ministerium für Volksbildung hielt einen Vortrag über den Aufstieg des deutschen Arbeiters durch Masse und Meisterchaft.

Gauleitungsgast Studentowitski betonte, daß gerade in Sachsen, dem Land der Industrie und des Arbeitertums, die in der besonderen Betreuung des Arbeiters liegende Aufgabe ganz besonders vordringlich sei. Er erstattete dann Bericht über die Schulungsarbeit im letzten Jahr und gab gleichzeitig die Richtlinien für die neue Arbeit bekannt. Zum Mittelpunkt der Schulungsarbeit stehe in erster Linie die Erziehung der politischen Leiter.

In diesem Winter solle erstmalig die Schulung der SA und der politischen Leiter unter geringen Gesichtspunkten zusammengefaßt werden. Es sei zu hoffen, daß damit recht viele alte SA-Männer mit in den vordersten Reihen der Schulungsarbeit stehen. Die Gauerschule Friedrichsburg behalte ihre bisherige Aufgabe, Schulungs- trasse anzulegen. In dieser Schule solle die Arbeit insofern erweitert werden, als dort auch die Kräfte der deutschen Heimatschule ihre Auslese erfahren werden. Auf der Traditionsschule Augustsburg soll nach zwei Prinzi- pialen unterrichtet werden; es handele sich dabei um die Qualifizierung und um die allgemeine Schulung. Von der allgemeinen Schulung sollen alle in Sachsen tätigen Beamten erfasst werden. Daneben werden auf der August- burg nach wie vor Kurse für kommunalpolitische Schulung laufen. In der neuen NSDAP-Schule solle nach Mög- lichkeit auch die Schulung der Volkshilfsleiterer vorge- nommen werden. Der Gauleitungsgast sprach dann auf die Arbeit der Frauenbildungsleiterin in Sachsen, Augustsburg zu sprechen. Deutschland wolle keine vermännlichte Frau, wohl aber eine politische, d. h. eine deutschbewusste Frau. Für die Ausbildung in der NSDAP und im NSDAP stehe die Gauleitungsgast Hammerleubsdorff zur Verfügung; hier seien bisher in 31 Lehrgängen 1630 Teilnehmer ge- schult worden. Der Gauleitungsgast erklärte zum Schluß, die ganze Arbeit der Partei hänge vom Erfolg ihrer Schulung ab. Der Führer sei dabei der einzige Richt- mann. Es könne keine größere Aufgabe geben, als des Führers fanatische Parteigänger zu sein mit dem einen Zweck, daß alle Volksgenossen begreifen lernten, welche große Zeit der Führer führe.

Gauleiter Nutschmann hielt bei der Schluß- handgebung eine Ansprache, die ein einziger eindringlicher Appell an das Pflichtbewußtsein des nationalsozialisti- schen Führerkorps war. Der Erfolg der bisherigen Arbeit sei der reiflose Opferbereitschaft dieser Führer zu danken. Die letzten zwei Tage seien Kampftage gewesen und die Zukunft werden nichts anderes sein. Die Hauptaufgabe bestehe in der Gewinnung der Seele auch des letzten Volksgenossen. Die politischen Leiter seien die politischen Offiziere des Führers. Was sie tun und sagen, müsse wahr sein, es müsse Herzensechte, nicht Phrasen sein.

Wer an führender Stelle stehe, sei in seiner Lebens- haltung bis zum letzten dem Nationalsozialismus verpflichtet.

Zu dem großen Werk gehöre mehr als der gute Wille. Da- zu seien höchste Leistungen notwendig. Der Reichsstatthalter rief die Versammelten zur geistigen Mobilmachung auf. Ihr habt, so fuhr er fort, den Kampf gegen Hunger und Kälte, gegen den Rassendünkel, gegen politische Quertreiber und gegen alles Undeutsche zu führen. Wir werden diesen Krieg, der ein langjähriger sein wird, gewinnen, weil es ein heiliger Krieg für das deutsche Volk ist. Wir kämpfen nicht um den materiellen Gewinn sondern für die Ehre, Freiheit und Größe unserer Nation. Unsere Waffen sind die Kräfte des Herzens und des Geistes, der Glaube an Deutschland und die Liebe zum Führer. Was wir er- reicht haben, ist viel, was wir erstreben ist mehr. Jeder neue Tag muß uns dem Ideal des nationalsozialisti- schen Staates einen Schritt näherbringen.

### Henderson gestorben.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Hen- derson, ist am Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben. Henderson wurde am 1. August 1863 in Glasgow geboren und war zuerst Arbeiter und dann Gewerkschafts- sekretär. 1903 wurde er zum ersten Mal ins Parlament gewählt, und bald errang er eine führende Stellung in der englischen Arbeiterpartei. 1915/16 wurde er zum ersten

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. Oktober 1935.

#### Der Spruch des Tages:

Die Geschichte soll die Lehrerin der Menschheit sein, und wenn sie es nicht wird, so tragen die Jugendlehrer der Geschichte einen großen Teil der Schuld. Herbart.

#### Jubiläen und Gedenktage:

22. Oktober.  
1811 Der Komponist Franz von Liszt geb.  
1858 Kaiserin Auguste Viktoria geb.

#### Sonne und Mond.

22. Oktober: S.-N. 6.36, S.-U. 16.52; M.-N. 1.12, M.-U. 14.53

### Weißdorn und Schneebeeren.

Wie sind die Tage des Gillsbarts, des hohen Herbstes, noch einmal von Glanz und Vornehmheit erfüllt! Noch haben die Bäume ihr leuchtend buntes Mäntelgewand nicht ab- gestreift, denn Nachtfrost, rauchender Frühnebel und senkrechtstehende Seenebel- und Nebelwände kamen erst ins Land. Dieses Leuchten wird — goldgelb, brandrot und schimmernd — dem Oktober sein charakteristisches Aus- sehen geben, wenn er erst höher hinaufgestiegen sein wird.

Da hängt der Weißdorn, dessen Blüte den Mai erfüllte, das tiefe, leuchtende, lackglänzende Rot seiner Beeren in allen Höhen und Anlagen und überall an den Waldhängen. Dicht daneben schimmert es schneeweiß und strahlend rein auf: die Schneebeeren sind reif geworden. Aber überall an den Spitzen der Zweige, vor den weissen, prallen Beeren, sitzen noch ein paar rötliche Wäldchen. Blüten trägt jetzt auch noch der Weißdorn oder Leuzopseum, der in dichten Haufen verwildert am Wegerand steht. Violett sitzen sie an den langen, dünnen, herabhängenden Zweigen zwischen den grünen, frischen Blättern.

Zwischen dem grünen und gelbgetöntem Laubwerk blüht es plötzlich störrisch auf: der Herbstwind spielt mit silverweiß behaarten Wäldern und weißflügeligen Alpende- einer Silberpappel. Wie eine Märchenprinzessin steht sie da, und wie ein Zauber ist es, wenn sie so eifrig im Winde winkt.

Essenlicher Frauenabend. Zahlreich waren Mit- glieder und Gäste der Einladung der NS.-Frauenschatz zu dem Essenlichen Frauenabende am Sonnabend in den „Adler“ gefolgt. Nach einem Musikstück begrüßte die Frauen-

Mal als Unterrichtsministerin Kabinettsmitglied. 1917 als Bevollmächtigter nach Rußland geschickt und im gleichen Jahr als Minister ohne Fach ins Kabinett Lloyd George berufen. 1924 wurde er Außenminister und in den Jahren 1929 bis 1931 leitete er im zweiten Kabinett MacDonalds das Außenministerium. 1932 wurde er zum Präsidenten der Genfer Abrüstungskonferenz gewählt.

### Die amtliche Wahlübersicht des fran- zösischen Innenministeriums.

Paris, 21. Oktober. Nach der amtlichen Wahl- übersicht des Innenministeriums stellt sich das Ergebnis der Senatswahlen wie folgt dar:

Republikanisch-demokratische Vereinigung	1	(bisher 3)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	16	(bisher 29)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	5	(bisher 2)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	18	(bisher 16)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	7	(bisher 7)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	39	(bisher 43)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	1	(bisher 1)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	4	(bisher 3)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	4	(bisher 5)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	10	(bisher 8)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	1	(bisher 1)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	1	(bisher 0)

Unter den wiedergewählten Senatoren sind noch zu er- wähnen die ehemaligen Minister Renault und Godart.

Oberstehende Übersicht des Innenministeriums beruht auf den im Senat üblichen Bezeichnungen der einzelnen Gruppen, während in den bisherigen Meldungen verschiedene Gruppen zusammengefaßt waren.

### Die Wahlniederlage der französischen Chauvinisten im Elsaß.

Straßburg, 21. Oktober. Durch einen dritten Wahl- gang ist im Unterelsaß die Niederlage der französisch-chauvi- nistischen Kreise bei der Senatswahl noch eindringlicher ge- worden. Nachdem im zweiten Wahlgang der bisherige Senats- Professor Eugen Müller in scheinbar aussichtslose Stellung geraten war, vermochte er mit Unterstützung der Autonomen den demokratischen Bürgermeister von Straßburg-Land, Fres, mit 533 gegen 528 Stimmen zu schlagen. Die heimotrene el- sässische Volkspartei hat ihre Senatsmandate daher von 2 auf 5 erhöht. Hierdurch hat die 1929 mit Regierungsbilfe gegrün- dete Gegenpartei von 3 Mandaten 2 eingebüßt.

### De Bono übernimmt die Regierung des eroberten Landes.

Asmara, 21. Oktober. Ein Spruch des Kriegsgerichts erster Instanz (D. 3) der Oberkommandierenden der italieni- schen Streitkräfte, De Bono, hat am Freitag um 11 Uhr in dem von den Italienern eroberten Gebiet eine Erklärung verbreiten lassen, daß er im Namen des Königs die Regierung des Lan- des übernehme. Die Bevölkerung von Dige und Ngame würde unter italienischem Schutz. Die Stammesführer seien für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich. Die Häuptlinge und die Geistlichen, die sich nicht binnen 10 Tagen den Be- hörden gestellt hätten, würden als Feinde betrachtet werden. Jeder durch die italienischen Truppen angerichtete Schaden werde ersetzt werden.

schaftsleiterin Frau Derich die Erschienenen und wünschte allen recht frohe Stunden. Gleichzeitig wies sie hin auf die außerordentlich reichhaltig ausgestatteten Waben - Verlosungs- deren Reingewinn zur Weiterbildung Verwendung finden solle und bat alle der NS.-Frauenschatz noch fernstehenden Frauen, in diese einzutreten, um auch dadurch ihren Willen zur Gemeinschaft und zum Wiederaufbau Deutschlands unter der Führung Adolf Hitlers kundzutun. BDM-Mädels warteten mit zwei schönen Volkstänzen auf und Frau Gisela Kum- berg erfreute mit einigen Liedern. Einem Tanz- und einem Liebeslied ließ sie sie eins in schönlicher und klippiger Mundart folgen, die ob des stimmungsvollen Vortrages leb- haften Beifall fanden. Dann stellten alle Besucher das Glück auf die Probe; wem es hold war, konnte bei fünf Pfoten fünf Gewinne verzeichnen. Der zweite Teil der Vortragsfolge wurde durch ein deutsches Frauenpiel „Frauen der Tat“ von Helene Habermann ausgefüllt. In klippiger Handlung wurde den Hörern die Hilfsarbeit der NS.-Frauenschatz vor Augen ge- führt, die da gipfelt in der Hilfe für Kranke und Schwache, in der Erhaltung von Bedrängten, in der Wiederherstellung von Verzagten, im Einführen in die große deutsche Volksgemeinschaft. Die darstellenden Frauen und Mädchen machten ihre Sache sein und ließen so das Spiel zu voller Wirkung kommen. Der nicht endenwollende Beifall war ihnen schönster Lohn dafür. Nachdem das Parquet geräumt war, wurde zum Tanz aufgespielt und bis zum Ende folgten die Tanzlustigen den lodenden Beissen. — In die deutschen Frauen! Jede deut- sche Frau gehört in die NS.-Frauenschatz! Deutsche Frau! Dieser Ruf ist schon oft an dich ergangen. Tritt ein in die NS.-Frauenschatz, komm in die Reihen der Frauen, die mitarbeiten an dem Aufbau des neuen Deutschlands. Noch ist es Zeit! Tu kannst dich bei der nächsten Ortsgruppe der NS.-Frauenschatz melden. Verschiebe es nicht immer auf den folgenden Tag. Stelle gleich heute deinen Willen und deine Mitarbeit in den Dienst der Volksgemeinschaft.

Heimat-Abend der Wilsdruffer in Dresden. Die Land- mannschaft der Wilsdruffer in Dresden hielt am Sonnabend in Schillers Gaststätten ihren ersten Heimat-Abend ab. Bar die Gründungsverammlung schon auf befehdet, so konnte diesmal der Vorsitzende eine ganze Anzahl neuer Landesleute begrüßen und von neuem gabs Wiedersehensfreude. Die geschäftlichen Vereinsangelegenheiten waren bald erledigt, so daß der Abend frei wurde zum allgemeinen Austausch der Erinnerungen aus der Jugendzeit. In Hand der „Rückblende“ über das so schön verlaufene Schul- und Wiedersehensfest zog noch einmal das Erlebte und nun Vergangene vorüber, um Teil wurde es er- gänzt von verschiedenen Landesleuten. An die Jugendzeit er- innerten weiter die Karikaturen, die Reichsbahnverkehrs- Kasse dem normalen Wilsdruffer Kantor Knof widmete und alle in lockende Heiterkeit versetzte. Landmann Rich. Ebert- Wilsdruff trug mit feinen humorvollen Berichten wissenschaft-

mit dazu bei, eine Stimmung aufkommen zu lassen, die von Heimatliebe und Heimatfreude durchdrungen war und ein Jeder hat sich wohl gefühlt, hierher mußte er wieder kommen. Hier führt die Liebe zur Heimat zur wahren Volksgemeinschaft. Dankbar und freudig wurde es begrüßt, daß der erste Stadtverordnetenvorsteher und jetzige Ratsherr von Dresden Bensch mit Gattin unter seinen Landsleuten weilt. Keine Arbeit in Beruf und den verschiedensten Aemtern der Leitung der Landeshauptstadt haben ihn nicht abgehalten, mit seinen Ratsbürgern Heimatliebe zu pflegen und im trauten Familienverkehr das anzubahnen, was allen so tief am Herzen liegt. — Für den nächsten Heimotabend am 16. November hat der Gesamtverband bereits Sorge für entsprechende Ausgestaltung getragen.

Die Preisträger der Reuning-Steiger-Stiftung 1934. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat nach Gehör der Landbauernschaft Sachsen den Bauern Martin Friebe l in Ottendorf (Amst. Kochitz) und Johanna's G u n t h e r in Lengsfeld (Amst. Marienberg) für hervorragende Leistungen in der Bewirtschaftung ihrer Betriebe je einen Preis der Reuning-Steiger-Stiftung 1934 in Höhe von je 500 Mark zuerkannt.

### Vorgeschichtlicher Fund in Weis'ropp.

Am 30. Juli ließ Zimmerer Alfred Gräbe-Wildberg in seinem Grundstück 104f in Weis'ropp auf der Höhe des Niederwörthber Berges den Grund graben zu seinem geplanten Wohnhause. Dabei stieß ein Arbeiter etwa 70 Zentimeter tief auf ein vorgeschichtliches Gefäß, das er aber wohl nicht beachtet haben mochte; denn er warf es mit über die Sandhaube, wobei es in Stücke ging. Glücklicherweise bemerkte Oberstrafenwart Kaubisch, der die Scherben zusammenlas und sie dem Bodenkundwart der heimischen Amtshauptmannschaft, Oberlehrer Kühne-Wilsdruff, zutrug. Nach Begehung des Grundstückes durch Oberinspektor Schmidt vom Archiv für vorgeschichtliche Kunde und Bearbeitung des Gefäßes im Vorgeschichtlichen Museum in Dresden läßt sich sagen, daß das Gefäß der spätslawisch-frühdeutschen Zeit angehört, also aus der Zeit stammt, da der böhmische König Bratislaw die Hefe der Zeit war, die wahrscheinlich an Stelle des heutigen Rittergutes lag, nach dem Elbtalrande vortrotzen ließ, um sie ein Jahr später hinter den Tännichtgrundbeschnitt auf den Burgberg hinüberzunehmen. Da wir aus dieser Zeit fast keine Funde besitzen an den beiden ersten Stellen, ist der Fund auf dem Grundstück Gräbe um so wichtiger, und es gebührt unser warmster Dank dem Oberstrafenwart Kaubisch; denn ohne sein Zutun wäre der Fund wahrscheinlich verloren gewesen. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle Bodenfunde als wichtigste Urkunden vorgeschichtlicher Zeit der Allgemeinheit, dem Volke, gehören, nicht dem Einzelnen, daß sie nach dem Heimatjahrbuch vom 13. Januar 1934 meldepflichtig sind und daß Nichtmeldung bestraft wird.

Grumbach. Sammlung für das Einlöfgericht. Die Sammlung für das Einlöfgericht am vergangenen Sonntag erbrachte in dieser Ortsgruppe den Betrag von 171,40 RM. Davon entfallen auf die Gemeinde Grumbach 81,95 RM, Kesselsdorf 48,80 RM und Herzogswalde 40,65 RM. Der gleiche Einlöfsonntag im Vorjahre erbrachte 193,35 RM.

Grumbach. Freiwillige Feuerwehr. Am Sonnabend hielt die Freiwillige Feuerwehr die erste Winterversammlung bei Kamerad Paul Günther ab. Diesbezügliche wurde die allererste Brandmeister Beber dieselbe und begrüßte alle Kameraden. Bei Punkt Bekanntmachungen wurde aufgeföhrt zum Beitritt zum Reichslöfschutz. Der Dank wurde ausgesprochen für die Teilnahme am Besuch der Freiwilligen Feuerwehr gelegentlich des 50jährigen Jubiläums und Inspektion. Das Buch „Die Verteilung des Löfhangriffes“ von W. Schwel-Hannover ist angeschafft worden. Verschiedenes über die Besondere wurde noch besprochen und erledigt. Nachdem Kamerad Helmut Wendel die Niederschrift verlesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Kameradshafliche Stunden schloffen sich an. — Feuerwehrübung. Am Sonntag früh um 6 Uhr erklang in unserem Orte durch Hornsignale Generalalarm. Es gult einer gemeinsamen Übung der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr. Als Brandobjekt war die Scheune des Bauern Max Sommer im Niederdorf angenommen worden. Es gult bei starkem Südwind bei anliegenden Seitengebäude und das Wohnhaus, sowie den benachbarten Bauernhof von Gustav Richter zu schützen. Bereits zwei Minuten nach dem ersten Alarm trafen die ersten Mannschaften bei dem Brandobjekt ein. 6,12 Uhr erschien die Motorpistole und 6,21 Uhr konnte das erste Wasser gegeben werden. Die Handpistole erschien 6,25 Uhr und gab schon 6,30 Uhr Wasser. Am Schluß der Übung brachte Bürgermeister Umlauf den Wehren seinen Dank für die schnelle Einlöfereitschaft zum Ausdruck, auch Brandmeister Beber dankte den Wehren für ihr umsichtiges und zielbewusstes Arbeiten.

Mohorn-Grund. Milchspeisungen. In beiden Schulen soll zunächst bis Weihnachten eine Milchspeisung durchgeführt werden. Bei der Auswahl der Kinder wird auf die gesundheitliche Bedürftigkeit wie auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen.

Mohorn. Neue Schwester. Donnerstag von 9-11 Uhr findet Beratungsfunde für Lungenkranke in der Rechenstelle Freitag statt. Schwester E. Babr ist als Schwester Föhlsch für den hiesigen Bezirk vom Gesundheitsamt Dresden-Land zugewiesen worden.

Grund. Jagdliches. In der Nähe der Gärtnerei Hufha wurde auf Mohornener Flur ein verendetes, von Hundem aufgegriffenes Reh aufgefunden. Im Verdachte des Wölbers steht ein großer, gelbhaariger Hund. — Schon wieder konnte ein Fuchs unschädlich gemacht werden, der dritte in wenigen Wochen.

Grund. Unfall. Als Freitagmittag Schulkinder sich auf dem Heimweg befanden, kam ein hiesiger, durch fallendes Fahren bekannter junger Ortsbewohner die abschüssige Schulbergstraße gefahren. Der Fahrer verlor die Gewalt über sein Rad, streifte ein Schulkind und stürzte zu Boden. Dabei zog er sich beträchtliche Verletzungen zu, während die Schulkinder unverletzt blieben.

Grund. Hohes Alter. Rordmacher Hermann Rüdiger vollendet in seltener Arbeitsfrische sein 79. Lebensjahr.

### Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden für den 22. Oktober: Schwache westliche bis nordwestliche Winde. Nachlassen der Niederschläge. Aufbrechende Bewölkung. Küpfer, nachts Gefahr leichten Frostes.



### Winterhilfswerk Wilsdruff.

Kleiderammlung Mittwoch, den 23. Oktober. Entbehrliche, aber noch gut erhaltene Sachen wolle man zur Abholung bereithalten.

Zur Beobachtung für Betriebsführer. Das Winterhilfswerk Wilsdruff bittet alle Betriebsführer, in den nächsten Tagen die Vorarbeiten bzw. Gesellschaftsversammlungen durchzuführen, um am 1. November eine Abführung des Betrages von 10 v. H. der Lohnsteuer aller Lohn- und Gehaltsempfänger zu ermöglichen. Nach der Anordnung des Reichsbeauftragten des W.H.W. haben bekanntlich alle die Volksgenossen einen Anspruch auf Ausschüttung der TÜRPLAETTE des W.H.W., die während der sechsmonatlichen Dauer des Winterhilfswerkes ein Opfer von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer an das W.H.W. leisten. Die zur Lohnsteuer nicht herangezogenen Volksgenossen erhalten die TÜRPLAETTE, wenn sie monatlich mindestens 25 Pfg. zahlen. Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe zahlen 3 v. H. der Einkommensteuer oder, falls sie zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, monatlich 1 RM. für die Erlangung der TÜRPLAETTE.

Es besteht die ichtige Meinung, daß die Adolfs-Hilfer-Spende der deutschen Wirtschaft" auch die Sammlungen und Spenden des Winterhilfswerkes abläßt. Wir machen hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Adolfs-Hilfer-Spende der deutschen Wirtschaft" about nichts mit dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes" zu tun hat. Das Winterhilfswerk ist eine Herzensangelegenheit des gesamten deutschen Volkes, und es hat ein jeder nach besten Kräften und seinem Einkommen angemessen ein Opfer zu bringen.

### Sachsen und Nachbarschaft.

Rosfen. Mit dem Fahrrad in den Tod. Am Sonnabendvormittag kam der 21 Jahre alte Landarbeiter Hellmut Fischer aus Obergruna in einer Kurve am Friedrich-August-Krankenhaus mit dem Fahrrad zum Sturz. Er wurde gegen die Umfriedungsmauer des Krankenhauses geschleudert und blieb bewußlos liegen. Im Krankenhaus konnte nur noch der Tod des jungen Mannes festgestellt werden.

Dresden. Die Leibstandarte Adolfs Hitler" im Dienst des W.H.W. Die beiden Sturmabanne der Leibstandarte „Adolfs Hitler“, die zusammen mit je einem Sturmabann der SS-Verfügungsgruppe München und Dachau sich in Dresden in den Dienst des Winterhilfswerkes stellten, konnten einen vollen Erfolg buchen. Ein jeder gab den SS-Männern, die auf den Annamarktstrafen sammelten, gern seine Gabe. Von Königsbrück kommend, waren die 2500 SS-Männer unter klingendem Spiel in Dresden einmarschiert. Auf dem Maunplatz wurde kurze Rast gehalten. Dann begann der Marsch durch ein ununterbrochenes Spalier des Jubels und heller Begeisterung. Ganz Dresden war auf den Beinen. „Heil Leibstandarte!“ schallte es vor haben und dräben. Am Rathaus wurde den SS-Männern ein herzlicher Empfang bereitet. Im Paradeschritt ging es an Obergruppenführer Dietrich vorüber, an dessen Seite Gauleiter Nutschmann aufstellung genommen hatte, ebenso die Staatsminister, Vertreter des Reichsheeres, der Parteileitungen, der Behörden usw. Die enge Verbundenheit der Dresdener mit den SS-Männern kam in dem regen Besuch der Nachmittags- und Abendveranstaltungen der Sturmabanne zum Ausdruck. In drei Sälen, die überfüllt waren, fanden am Nachmittag große Konzerte der Musikzüge statt, denen auch Gauleiter Nutschmann und SS-Gruppenführer Frhr. v. Eberstein beiwohnten. Auch das bei diesen Konzerten vernahmte Eintrittsgeld ist dem Winterhilfswerk zugewiesen worden. Fröhlichen Ausflugs fand der Besuch der Sturmabanne der Leibstandarte und der Verfügungsgruppe mit Wandverbänden in verschiedenen Dresdener Sälen.

Dresden. 307 Jahre „Trompeterschlöhchen“. Das bekannte Hotel „Trompeterschlöhchen“ beging die Feier seines 307jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand eine glückliche Feierstunde in den Gasträumen statt, bei der auch Innenminister Dr. Fritsch, Oberbürgermeister Jörner, Hofrat Prof. Dr. Seuffert sowie Vertreter der D.M.K. und der Reichsgruppe Gaststätten-Gewerbe zugegen waren. Der Besitzer des Hotels, Föhlsch, hat antäglich des Jubiläums dem W.H.W., dem Dresdener Verkehrsverein, dem Otto-Ludwig-Verein (der Dichter Otto Ludwig wohnte jahrelang im Trompeterschlöhchen), dem Landesverein Sächsischer Heimatföhlsch, dem Amt für Berufsbildung der D.M.K. sowie für Ferienreisen verdispienter Gesellschaftsmitglieder namhafte Beträge gespendet.

Miesca. Tödlicher Betriebsunfall. Im Lauchhammerwerk der Mitteldeutschen Stahlwerke ist der Kranführer Alfred Kühle tödlich verunglückt. Er stürzte von der sogenannten Kranbahn ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mahrenstein. Von der Dreschmaschine skaliert. In Oberlungwitz geriet die Ehefrau des Gartenbesitzers Karl Lindner mit den Haaren in die Dreschmaschine. Der Unglücklichen wurde die halbe Kopfhaube abgerissen.

Wemnitz. Spielende Kinder verursachen tödlichen Unfall. In der Schloßstrahe trug sich ein eigenartiger Unfall zu, bei dem der kaufmännische Angestellte Richard Zippmann aus Röhlsdorf den Tod fand. Vier Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren hatten den Zaun des Geländes der Schloßbrauerei überstiegen und von einem Lagerplatz einen eisernen Wagensreifen den 22 Meter tiefen Abhang zur Schloßstrahe hinuntergerollt. Der Reifen traf den auf seinem Kraftfahrorüber fahrenden Zippmann so unglücklich, daß ihm die Schädeldecke durchschlagen wurde und er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Die Kinder flüchteten nach dem Unfall und konnten noch nicht ermittelt werden.

### Die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen.

Die Kreiswarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus dem Gau Sachsen hielt in Augustsburg eine Arbeitstagung ab, in der der Rechenschaftsbericht über die in den vergangenen neun Monaten im Gau Sachsen geleistete Arbeit erstattet wurde.

Erwähnenswert ist, daß 7,5 Millionen Mark Umsatz erzielt wurden; davon entfallen rund 5 Millionen Mark auf Quartiergelder, Verpflegung usw., während die Reichsbahn rund 2,5 Millionen Mark vereinnahmte. An freiwilligen Spenden durch Betriebsführer flossen dem Gau Sachsen 28 000 Mark zu. Die Unkosten für die Verwaltung im Gau Sachsen einschließlich der Kreis- und Ortswartendienststellen betragen nur 4,2 Prozent des Gesamtumsatzes. Den Gau Sachsen besuchten in dem Berichtsjahrabschnitt 16 656 Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen aus anderen Gauen mit 31 Sonderzügen. In die Sächsische Schweiz kamen 9061, ins Rittauer Gebirge 5000 und ins Erzgebirge 7084 AdH-Fahrer. Der größte Besuch — 4623 Teilnehmer — kam aus dem Gau Groß-Berlin. Demgegenüber wurden aus Sachsen 98 Sonderzüge mit 83 812 Urlaubern hinausgeschickt; davon nahmen allein 15 000 an den Hochseefahrten in die norwegischen Fjorde teil. An zusätzlichem Verkehr wurden in den letzten Monaten 27 Fahrten mit 1714 Teilnehmern aus Sachsen hinausgeschickt. An 390 Wochenendfahrten innerhalb Sachsens nahmen 294 941 Volksgenossen teil. Aus der Wanderarbeit der NSG „Kraft durch Freude“ ist erwähnenswert, daß zurzeit im Gau Sachsen 1663 Wandergruppen bestehen und Wanderungen mit 20 458 Teilnehmern durchgeführt wurden; außerdem beteiligten sich an 35 Fernfahrten 1500 Arbeitskameraden. Die Sportarbeit weist zurzeit bei 12 337 Kurzen 352 492 Teilnehmer auf. Vom Amt „Schönheit der Arbeit“ wurden 270 Betriebsbeschäftigungen durchgeführt und 304 bauliche Veränderungen im Gesamtwert von 6 Millionen Mark veranlaßt.

Umfangreich war auch die Arbeit auf kulturellem Gebiet gewesen. Hier sind an Konzerten, Volksmusikveranstaltungen, Opern- und Theateraufführungen, Varietevorstellungen, Bunten Abenden usw. 2166 Veranstaltungen mit 1 721 652 Teilnehmern durchgeführt worden.

Böhmen. Am Tode vorbei. Am Bahnübergang der Vernstädter Strahe fuhr abends ein Kraftfahrorber, der durch das Scheinwerferlicht eines Wagens gelendet worden war, in die herabgelassene Schranke. Er und seine Beifahrerin stürzten über die Schranke hinweg auf das Bahngleis. Ein im gleichen Augenblick den Uebergang passierender Zug brauste auf dem Nebengleis vorüber. Die beiden Verunglückten kamen mit leichten Verletzungen davon. — Der Wagen einer Kasseler Familie kam zwischen Wendisch-Paulsdorf und Wendisch-Sunnerdsdorf auf der regennassen Strahe ins Schleudern und stieß an einer Baum. Der Wagen überschlug sich und begrub sämtliche Insassen unter sich. Die Tochter der Familie erlitt einen Oberschenkelbruch, der Vater brach den Unterschenkel und die Mutter erlitt Prellungen und einen Nervenkolik. Die Verletzten wurden ins Löbauer Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als die Tochter in wenigen Tagen heiraten wollte.

Flauen. Vollausbau der Reichsautobahn. Die oberste Vaulteilung der Reichsautobahnen hat jetzt die Genehmigung zum Vollausbau der bogendänischen Reichsautobahnerteilt. Der Vollausbau bringt für die 23 Kilometer Reichsautobahn aus Gospergrün bis Kleinjöhren eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung von rund 350 000 Tagewerken.

Raunhof. Tödlicher Unfall. Zwischen Raunhof und Ammelshain wurde die 44 Jahre alte Frau Olivia Achilles aus Großböfina von einem Personentransportwagen überfahren und tödlich verletzt. Die Frau war an der Strahekrenzung mit ihrem Rad aus dem Wald gekommen und dabei mit dem Kraftwagen zusammengefahren.

Leipzig. Gedenkfeier am Völkerschlacht den 1. mal. Zur Erinnerung an die Völkerschlacht marschierten die Gliederungen der Partei, Ehrenabteilungen der Verbände, des Reichsheeres und der Politz im Völkerschlachtdenkmals auf. Am Fuß des St. Michael lag ein Ehrenkranz von vier Meier Durchmesser mit dem Eigennamen Kreuz, von Ehrenvölkern flankiert. Musikzüge der SA-Brigade 35 umrahmten mit verländischen Weisen die Feierstunde, die durch Darbietungen des Männerchors und des Sprechchors der SA eindrucksvoll gestaltet wurde. In Wort und Ton wurde das heilige Gelübde abgelegt, sich der Taten der Väter und des von ihnen übernommenen ruhmreichen Erbes würdig zu erweisen. SA-Gruppenführer Scheymann führte u. a. aus: Die Leipziger Schlacht gewann der Geist der Freiheit und der Unüberwindlichkeit in dem neu erstandenen Volksbewußtsein. Nur der Helengeist kann das deutsche Volk erhalten. Wir werden uns des ruhmreichen Erbes würdig erweisen, und Volk und Reich auch den fernsten Geschlechtern erhalten, indem wir im Geist des Führers kämpfen. Deutsche Seele, deutscher Geist und deutscher Glaube schafft eine unüberwindliche Volksgemeinschaft. Geschlechter mögen vergehen, aber Deutschland wird ewig bleiben. Nach der Toten ehrung rauschten die Klänge des Großen Zapfenstreiches auf, die in das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied übergingen.

### Aus Böhmen.

Joachimsthal i. B. Die Uranerzdiebstahl haben zur Verhaftung von zwanzig Personen geführt. Bei einer Hausdurchsuchung bei dem Kobaltrantenbart in Weipert konnten größere Mengen des gestohlenen Erzes sichergestellt werden. Da auch die beiden ebenfalls verhafteten Gruenwächter an der Angelegenheit beteiligt sind, nimmt man an, daß der Umfang der Diebstähle weit größer ist, als man bisher geglaubt hat; es dürften mehrere Tausend Kilogramm dieses radiumhaltigen Erzes gestohlen worden sein. Ein Kilogramm dieses Erzes hat einen Wert von rund 800 Kronen.

Kumburg i. B. Die Arbeitslosigkeit. Nach der September-Statistik melden fast alle der 47 Arbeitsvermittlungsstellen Nordböhmens ein Ansteigen der Erwerbslosen. Die Zahl der Erwerbslosen erhöhte sich im Berichtsjahr in Nordböhmens um 2329 auf 15 327. Auf Nordböhmens entfallen, wenn man die Gesamtzahl der Erwerbslosen in der Tschosloslowakei zugrundelegt, 20,18 Prozent der Gesamtziffer.

**Zur Wein-Werbewoche.**

**Wo die Berge tragen Reben...**

Von deutschem Wingerfleisch und deutscher Wingerzucht.

Das Fest der deutschen Traube und des Weins, das vom 19. bis 26. Oktober im ganzen deutschen Volk begangen wird, ist als ein großzügiges Hilfswerk für den deutschen Wingerstand gedacht. Ebensovienig wie der deutsche Bauer, der deutsche Arbeiter, der deutsche Unternehmer auf den Verbraucher in Stadt und Land verzichten können, ebensovienig kann es der deutsche Wingerstand. Eine Million deutscher Winger von Rhein und Mosel, Ahr und Ruwer, aus dem Rheingau und aus der Pfalz, aus Unterfranken und aus Württemberg leiden seit Jahren unter dem zu geringen Verbrauch des deutschen Weins. Die Ernten waren gut, teilweise sogar sehr gut. Das Jahr 1934 brachte sogar eine Rekord-ernte, und auch die diesjährige Ernte liegt um etwa 60 Prozent über den Ernten der Durchschnittsjahre. Aber trotzdem blieb der Ernteseintrag für den Weinbauer aus, weil der Absatz zu gering war. Von den 470 Millionen Liter Wein der Weinernte 1934 lagert heute aber noch eine volle Mittelernie — in manchen Gemarkungen sogar 70 bis 80 Prozent — in den Kellereien der Winger. Um die neue Ernte bergen zu können und nicht verderben zu lassen, heißt es jetzt den notwendigen Absatzraum frei zu machen und Wege suchen, damit dieses kostbare Volkvermögen nicht ungenutzt verdirbt.

Es ist vollkommen gleichgültig, ob dieser Verbrauch durch den Genuß einer Flasche Wein oder durch den Genuß von Süßmost geschieht, ob der Wein in Speisen und Marmeladen, oder in der Schaumweinindustrie verwertet wird. Es gilt jetzt nur, durch tätige Mithilfe den Winger an der Verwertung ihrer Ernten und damit bei der Sicherung ihrer Existenz zu helfen. Um Absatzraum zu schaffen, haben einmal die deutschen Schaumweinfabriken eine große Menge vorjähriger Weines aufgelauft und damit den Winger schon eine große Hilfe geleistet. Der Wein ist jetzt in die Kellereien der Schaumweinfabriken übergegangen und muß dort nach einem Zusatz von Zucker in der Flasche zur zweiten Gärung gebracht werden. Diese Hilfe reicht aber nicht aus. Alle müssen jetzt helfen, daß der Wein wieder Volksgetränk wird. Das Vorurteil, daß Weintrinken Luxus oder ausschließliches Vorrecht der bessergestellten Kreise sei, wird zum großen Teil dadurch zerstört, daß der Reichsnährstand auch auf diesem Gebiet preisregelnd eingegriffen und die Ausschankpreise des Weines so niedrig gehalten hat, daß ein Glas Wein für jedermann erschwinglich wird. Zum anderen aber wurde durch die sogenannten Patenschaften für gewisse Weinbaugebiete die Verbreiterung des Absatzes aus besonders notleidenden Weinbaugebieten sichergestellt.

Statistiker haben ausgerechnet, daß unseren Winger die größte Sorge abgenommen wäre, wenn jeder erwachsene Deutsche jeden Monat nur zwei Glas Wein trinken würde. Aber auch selbst der Antialkoholiker kann dazu beitragen, dem Weinbauer zu helfen, indem er unvergorenen Traubenmost, der übrigens das vitaminhaltigste Nahrungsmittel darstellt, trinkt. Daß eine derartige Steigerung des Weinverbrauchs bei uns in Deutschland sehr wohl möglich ist, zeigt ein Vergleich mit den übrigen weinbauenden Ländern und deren Verbrauchsziffern. Der deutsche Verbraucher trinkt im Jahr pro Kopf der Bevölkerung nur etwa vier Liter Wein gegenüber 16 Liter in Deutsch-Osterreich, 60 Liter in der Schweiz, 100 Liter in Italien und sogar 140 Liter in Frankreich. Mit anderen Worten, in den übrigen Ländern wird bei weitem mehr Gebrauch von den Weinerzeugnissen des eigenen Bodens gemacht als bei uns. Und wer dieser Überlegung folgt, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß nicht Werbelust und geschäftliche Negativität zum Mehrverbrauch deutschen Weines auffordern, sondern daß dieser Aufruf „Trinkt mehr Wein!“ vielmehr volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten entspricht.

Eine weitere unerläßliche Notwendigkeit ist die Umstellung der Verbraucher von dem immer noch in Deutschland reichlich genossenen Auslandswein auf den inländischen Wein. Noch 1933 wurden für 20,5 Millionen Mark Weine teils aus Italien, teils aus Frankreich, teils aus Griechenland und Spanien eingeführt.

Für die hervorragende Qualität des deutschen Weines spricht die Tatsache, daß er sich trotz aller Handelschwierigkeiten von Land zu Land im Ausland immer noch recht großer Beliebtheit erfreut und in den letzten Jahren sogar in steigendem Maße im Ausland Absatz gefunden hat. Während 1932 nur rund 43 300 Doppelzentner im Werte von 6,5 Millionen Mark

ausgeführt wurden, belief sich die Ausfuhr 1933 wertmäßig auf sieben Millionen und 1934 auf rund elf Millionen Mark. Unser wichtigster europäischer Weinabnehmer ist Großbritannien, das neuerdings wieder stärkere Nachfrage nach deutschen Weinen zeigt. Ihnen folgen die Niederlande. In der dänischen Weineinfuhr steht Deutschland neben Frankreich und Spanien an dritter Stelle. Dänemark führt heute sogar mehr deutschen Wein als in der Vorkriegszeit ein. Auch Schweden hat 1934 fast 10 000 Doppelzentner Wein mehr eingeführt als 1933. Nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit im Warenaustausch müßte es uns gelingen, auch in Holland unseren Weinabsatz zu vergrößern. Wie aus der holländischen Weineinfuhrstatistik hervorgeht, ist sein Hauptlieferant Spanien. Da aber die Niederlande ebenso wie Spanien überwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse ausführen, sollte man annehmen, daß Deutschland heute für Holland in gewisser Hinsicht ein günstigerer Handelspartner als andere Weinbezugsländer sein könnte, weil es größere Austauschmöglichkeiten bietet. In manden anderen Ländern liegen die Verhältnisse ganz ähnlich.

Wenn in diesem Sinne Erzeuger und Verbraucher, Groß- und Kleinhändler, das Gastwirts-gewerbe und der Ausfuhrhandel zusammenarbeiten, so muß und wird es gewiß gelingen, die Freude für einen guten Tropfen überall wieder zu wecken, um damit einem notleidenden Stande den Absatz seiner Erzeugnisse zu erleichtern. Das Fest der Traube soll ein guter Anfang werden.

**Dresden holt seinen Patenwein ein**

Mit einer festlich-fröhlichen Feierstunde begann die Stadt Dresden am Sonnabendnachmittag die Weinwerbewoche im Laubengang und in der Vorhalle des Rathauses. Die außerordentlich starke Beteiligung der Bevölkerung bewies, daß man den Bestrebungen des Reichsnährstandes und der Regierung, den deutschen Winger zu helfen und den deutschen Wein zum Volksgetränk zu machen, in weitesten Volkskreisen größtes Verständnis entgegenbringt. Der stattliche Zug mit den geschmückten Wagen und den Trachten- und Wingergruppen, der die riesigen Häuser mit dem Rabelwein — dem Dresdener Patenwein — in fröhlichem Zug durch die Stadt zum Rathaus gebracht hatte, wurde dort herzlich begrüßt.

Landesbauernführer Körner wies auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Weinbaues hin, in dem fast eine Million deutsche Menschen Arbeit und Brot finden, während eine noch größere Zahl in der Weinbearbeitung und Verarbeitung beschäftigt ist. Der Wein sei heute kein Luxus, kein Vorrecht bestimmter Klassen mehr. Die Ernte von 1934 sei mit 470 Millionen Litern doppelt so groß, wie eine normale Ernte, und auch 1935 sei eine Ernte zu verzeichnen, die fast 60 Prozent über dem Durchschnitt liege. Es gelte also, den Wein in jeder Form zu verzehren, als Traube, als Traubenmost, als Marmelade und als Flaschen- und Flaschenwein. 140 sächsische Städte, Gemeinden und Amtshauptmannschaften hätten Patenschaften übernommen, auf Grund deren bisher in Sachsen 350 000 Liter angeliefert worden seien.

Ein Vertreter des Kreises Kreuznach sprach dem Gau Sachsen den Dank seiner Heimat für das große Werk der Volksgemeinschaft aus und überreichte dem in Vertretung des Reichsstatthalters anwesenden Innenminister Dr. Frick den ersten Trunk aus einem Pokal, aus dem im Jahre 1917 der damalige Feldmarschall von Hindenburg den Ehrentrunk des Kreises Kreuznach entgegengenommen hatte.

Innenminister Dr. Frick trank auf die Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes. Die kurze Feierstunde endete mit Weigentänzen einer Mädelsgruppe aus dem Rabeltal. Dann aber ging es an ein allgemeines Probieren des Patenweines. Manche hatten schon schnell erkannt, daß er gut und süßlich war und begünstigten sich vorläufig mit dieser Feststellung. Viele nahmen es auch sehr ernst mit dem Probieren und wollten es „ganz genau wissen“. So entwickelte sich bald in den festlich geschmückten Laubengängen und in der mit Girlanden durchzogenen Vorhalle des Rathauses ein reges Leben rheinischen Frohsinns.

**350 000 Liter Patenwein in Sachsen.**

In dieser Woche feiert ganz Deutschland das „Fest der deutschen Traube und des Weines“. Alle sollen sich des deutschen Weines freuen und dem deutschen Winger helfen; auch in unserem Sachsenland ist der Aufruf zu diesem Hilfswerk nicht ungehört verhallt. Die sächsischen Weinverteiler und das Gastwirts-gewerbe haben nach den bei der Landesbauernschaft eingelaufenen Berichten aus

**Leitspruch für den 22. Oktober.**

Die Arbeit sei unsere Ehre, und die Leistung unterscheide den einen vom anderen.  
Dr. Leh.

unseren Patenbürgern an der Nahe bisher rund 350 000 Liter Patenwein eingekauft, der während der Weinwerbewoche umgesetzt werden soll und noch immer laufen täglich neue Bestellungen ein.

Nun gilt es, diesen Wein zu trinken, sei es bei fröhlichen Festen, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet werden, sei es, daß sich einer besinnlich hinter den vollen Römer setzt und nachdenklich das funkelnde Raß durch die Rehle rinnen läßt, sei es, daß die Hausfrau ihrer Familie eine Flasche Patenwein auf den Tisch stellt.

Freude und Entspannung soll der Wein bringen. Wir müssen wieder lernen, dieses köstliche Gottesgeschenk unserer rheinischen Erde richtig zu schätzen. Unsere Freude wird verdoppelt, weil wir wissen, daß wir durch den Weingenuss, der uns ein Fest bedeutet, gleichzeitig wirtschaftlich schwer bedrängten Volksgenossen helfen und ihnen ihre mühevollen Weinbergarbeiten lohnen; deshalb ran an die 350 000 Liter Patenweine, damit bald nachbestellt werden kann!

**Börse, Handel, Wirtschaft.**

**Berliner Wertpapierbörse.** Die Grundstimmung der gesamten Aktienbörse war im Zusammenhang mit der festeren Tendenz der Warenmärkte allgemein leiser. Am 19. Oktober stieg die Umsatzzahl der Aktienbörse auf 87,50, später wurde sie mit 87,40 gehandelt. Am 20. Oktober war Montagsgeschäft mit 3 bis 3,25 v. d. Reichsbank zu haben, verschiedentlich auch darunter.

**Devisenbörse.** (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,677—0,681; Belgien 41,82—41,90; Dänemark 54,50—54,60; Danzig 46,83—46,93; England 12,205—12,235; Frankreich 16,38 bis 16,42; Holland 168,68—169,02; Italien 20,24—20,28; Norwegen 61,28—61,40; Osterreich 48,95—49,05; Polen 46,55—46,63; Schweden 62,92—63,04; Schweiz 80,92—81,08; Spanien 33,99 bis 34,05; Tschechoslowakei 10,275—10,295; Vereinigte Staaten von Amerika 2,487—2,491.

**Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise**  
am 19. Oktober 1935.

Weizen, 76,77 kg. effekt., Ost.-Festpreis 9,65; Roggen, 71,73 kg. effekt., Ost.-Festpreis 8,15; Sommergerste 10,00 bis 10,40; Wintergerste, Zeigig 9,30—9,50; do. 4zeilig 61/62 Reis 8,30; Hafer, 48,49 kg. Ost.-Festpreis 7,75; Raps, trocken —; Tradenschnitzel, neue Kampagne —; Weizenheu 4—4,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 2; do. (Preß-) 2,10; Auszug Topf 405 0/40%, Afche 0,405 mit 10% Ausl.-Weizen 18,45; Weizenmehl Type 502, 0/65%, Afche 0,520 18,70; Roggenmehl Type 997, 0/75%, Afche 0,730 12,50; Roggenmehl Type 815, 0/70%, Afche 0,815 —; Roggenkleie 6—6,15; Weizenkleie, grobe 6,45—6,60; Vollkleie 5,70—6,85; Speisekartoffeln neue gelbe 2,30—2,50; Festp. 2,60—2,80; Kartoffelflocken 10,40; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,10 1/2—0,12; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,76. Stimmung: Rubin.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. Okt. 1935**

Preise, Ochsen: a) 42; b) 42; c) 40—41. Bullen: a) 42; b) 42; c) 42. Kühe: a) 42; b) 39—42; c) 28—38; d) 24—27. Färsen: a) 42; b) 38—42. Kälber: A) —; B) a) 72—75; b) 65—71; c) 58—63; d) 52—58. Lämmer: A. a) 1. 57—58; 2. 57—58; b) 1. 55—58; 2. 53—57; c) 48 bis 54. Schafe: a) 48—52; b) 44—48; c) 42—45. Schweine: a) 1. 56; 2. —; b) 54; c) 52; d) 50. Auftrieb: 1353 Rinder, darunter 258 Ochsen, 121 Bullen, 772 Kühe, 166 Färsen, 33 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 3 Bullen, 1 Kuh, 754 Kälber, 6 zum Schlachthof direkt, 975 Schafe, 778 Schweine, 14 zum Schlachthof direkt. Ueberflaum: 43 Rinder, darunter 8 Ochsen, 35 Kühe, 17 Schafe. Marktverlauf: Gute Rinder flott, sonst mittel, Kälber, Schafe gut. Schweine verteilt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Zeffig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbungen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Erich Reiche, Wilsdruff. D.N. IX. 30: 1495. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig.

Am Sonnabend, dem 19. Oktober, verschied nach längerem, schwerem Leiden sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

**Gutsbesitzer**  
**Karl Adolf Belke**  
im 68. Lebensjahre.

In tiefster Trauer  
Ida verw. Belke geb. Schmidtgen  
und Kinder  
nebst allen Hinterbliebenen.

Herzogswalde,  
am 21. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Kirchenchor** Morgen Dienstag 1/2 8 Uhr Probe in der Kirche. Kantor

**Amtshof** Sonnabend, den 26. Oktober 1935

**Voranzeige!**  
**Skatturnier**

**Gasthof „Gute Quelle“**  
Zu meinem morgen Dienstag, den 22. Oktober, stattfindenden  
**Kaffee-Kränzchen**  
lade ich hierdurch alle werten Damen freundlichst ein Anna Schmidt

**Zur Wein-Werbewoche**  
empfehle ich  
Gutgepflegte Rhein- und Mosel-Weine  
**Alfred Pietszsch**

Ab Mittwoch, den 23. Okt., steht wieder ein Transport von  
**ca. 70 Süddoldeburger Läuferf Schweinen**  
von 50—90 Pfund  
in unserer als schnellwüchsig bekannten Qualität bei uns preiswert zum Verkauf.  
Ruf Freital 3296



**Emil Kästner u. Co.**  
Hainsberg (Sa.)

**Schöne Wohnung**  
von 5 Zimmern  
Rüche, Korridor, Keller, Bodenraum und Bad, in der 1. Reihe.  
1935, evtl. schon früher  
**zu vermieten**  
**Wilhelm Sinemus,**  
Neumarkt 171

**Gebr. Sofa**  
vorgefertigt und neu bezogen,  
zu verkaufen  
**Ewald Hennig**  
Vollsternwerkstatt, Meißner Straße

**Familien-Druckfachen**  
liefert schnell, sauber und preiswert stets die

**Druckerei**  
**A. Tschunke**

Letzte Frist zur Verständigung.

Laval zur Unterstützung Englands bereit. — Gleichzeitig aber Vermittlung zwischen London und Rom.

Tagespruch

Glücklich, wenn die Tage fliehen... Emanuel Geibel.

Alle kirchenpolitischen Verfahren ruhen.

Ein neuer Schritt des Reichskirchenministers zur Befriedung des kirchlichen Lebens. Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat auf Anregung des Reichskirchenauschusses die evangelischen Landeskirchen ersucht...

Der Schritt des Reichs- und preussischen Ministers für kirchliche Angelegenheiten, der in Übereinstimmung mit dem Reichskirchenauschuss erfolgt, schließt sich organisch an ähnliche vom Minister bereits getroffene Maßnahmen an.

Der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo stattete dem Reichs- und preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, in Berlin einen Besuch ab.

Das Programm des 3. Reichsbauerntages

Auf der Fahrt zur Einweihung des Hermann-Göring-Roogs weihte der Reichsbauernführer R. Walter Darré einige Stunden in der Reichsbauernstadt Goslar, um mit den mit der Vorbereitung des dritten Reichsbauerntages betrauten Sachbearbeitern des Reichsnährstandes die endgültige Programmgestaltung dieses Tages abschließend zu besprechen.

Landmannschaft und Sängerschaft haben sich aufgelöst.

Überführung in den NS-Deutschen Studentenbund. Um ihre Zukunft zu beraten, hatte die deutsche Landmannschaft eine Sondertagung nach Rorbura einberufen. Nach Entgegennahme der Referate und anschließender Beratung wurde beschlossen, im Interesse des Ganzen die deutsche Landmannschaft aufzulösen...

Auch der Weinheimer Seniorenkonvent hat auf einer Sondertagung den Beschluß der Selbstauflösung gefaßt. Der VSK hatte 70 Korporationen an deutschen Technischen Hochschulen und Bergakademien.

Nachdem in Genf der Beginn der Wirtschaftsfunktionen gegen Italien vorerst bis zum 28. Oktober verschoben worden ist, bleibt eine kurze Spanne, um die letzten Vermittlungsversuche zwischen London und Rom zu machen. Der französische Ministerpräsident Laval wird diese Frist ausnützen, um Frankreich vor der Notwendigkeit, an der Seite Englands gegen Italien vorzugehen, zu bewahren.

Die Vertagung des Wirtschaftsausschusses der Sanktionskonferenz bis zum 28. Oktober bedeutet, daß sich die Sanktionskonferenz und der sogenannte Große Ausschuss frühestens am 29. Oktober über Termin und Umfang der Wirtschaftsfunktionen gegen Italien schlüssig werden können.

Das früheste Datum für das schlagartige Einsetzen des Boykotts gegen Italien wäre der 31. Oktober.

Bis dahin könnten und mühten die Erklärungen aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes über die Durchführung des Waffenausfuhrverbots nach Italien und die finanziellen Sanktionen vorliegen.

So wie Frankreich haben auch die mittleren und kleineren Staaten das größte Interesse daran, daß die wirtschaftlichen Sanktionen nicht in Kraft treten, da sie in vielen der beteiligten Länder eine Wirtschaftskatastrophe und sicherlich auch innerpolitische Auseinandersetzungen zur Folge haben würden.

Wenn auch Frankreich die Unterstützung Englands im Mittelmeer zurecht hat, so hat sich doch der französische Ministerpräsident Laval sehr gewunden um eine ganz eindeutige Antwort herumgedrückt.

Er hat für sich eine neue Auslegung des vielmals am 16. Oktober im Völkerbund in Anspruch genommen, indem er unterscheidet zwischen Sanktionen, die der durchführende Staat im Rahmen der vom Völkerbund ausgesprochenen Empfehlungen hält, und solchen Sanktionen, die ein eigenes Unternehmen darstellt.

Lavals Vermittlungsversuche haben zwei Ziele: Einmal will er England veranlassen, einen Teil der Flottenstreitkräfte im Mittelmeer zurückzuziehen. Damit vertritt er Italiens Forderung. Auf der anderen Seite muß er versuchen, Mussolini davon zu überzeugen, daß die Zurückziehung der italienischen Verstärkungen in Libyen, die England als Bedrohung Ägyptens ansieht, unbedingt notwendig ist.

Mussolinis Wunsch zur Verständigung.

Laval in der Zwidmühle. Über den Verlauf der entscheidenden Beratungen in Paris, die der zögernden Antwort Lavals an England vorausgingen, verlautet aus wohlunterrichteter Pariser Quelle, daß Laval und Marshall Petain, der militärische Berater des französischen Kabinetts, sich zunächst über die Festlegung aller Möglichkeiten klar geworden sind, in denen militärische Schutzmaßnahmen Frankreichs künftige

eine Unterstützung durch England in Gang bringen könnten. Dem italienischen Botschafter Cerutti hat Laval dann auseinandergesetzt, daß er dem britischen Auswärtigen Amt über die Anwendung des Artikels 16 nur eine im Grundsatz günstige Antwort erteilen könne, daß er aber andererseits von England einen Aufschub von 14 Tagen vor Anwendung der wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen erlangt habe.

Unterdessen aber war der italienische Botschafter in London, Grandi, bereits im Londoner Außenamt erschienen und hatte den Wunsch des Duce nach Wiederaufnahme der unmittelbaren italienisch-englischen Aussprache Ausdruck gegeben. Die daraus hervorgehende Entspannung führte dann zu dem Auftrag an den englischen Botschafter in Rom, Drummond, sofort eine Audienz bei Mussolini zu erbitten.

Vorbehalte gegen den Boykott.

Der Große Ausschuss der Sanktionskonferenz hat den englischen Vorschlag, der den Boykott gegen alle italienischen Waren für alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ausspricht, unter dem Vorbehalt angenommen, daß die Maßnahmen erst später, und zwar voraussichtlich am 31. Oktober, auf Grund von neuen Beschlüssen des Großen Ausschusses am 29. Oktober in Kraft treten werden.

Bundesrat Lotta hat für die Schweiz noch einmal alle Vorbehalte gegenüber der Empfehlung des Baresboykotts gemacht und ausdrücklich erklärt, daß die Schweiz dem allgemeinen Warenboykott sich nicht anschließen könne, sie werde ihre Handelsbeziehung zu Italien so regeln, daß ein Devisenüberschuß zugunsten Italiens nicht verbleibe.

Die Kleine Entente und Sowjetrußland haben erklärt, daß, wenn man Polen etwa die Durchführung der laufenden Verträge trotz des Boykotts gegen italienische Waren gestatten würde, sie auch ihrerseits das gleiche Recht in Anspruch nehmen müßten.

Die Sanktionsvorschläge angenommen.

Am Sonnabendabend hat dann die Sanktionskonferenz mit der Annahme der drei Vorschläge über die wirtschaftlichen Sanktionen ihren ersten Arbeitsschnitt beendet. Bis zum 31. Oktober soll der Arbeitsausschuss, in dem 18 Staaten vertreten sind, die Durchführung der den Regierungen bereits unterbreiteten Vorschläge verfolgen.

Die Vorschläge, die frühestens Ende dieses Monats in Kraft gesetzt werden sollen, beziehen sich, entsprechend den Beschlüssen des Großen Sanktionsausschusses, auf den Boykott italienischer Erzeugnisse, auf die Sperre der Zufuhr kriegswichtiger Rohstoffe nach Italien und auf den Ausgleich der den Sanktionsnehmern entstehenden wirtschaftlichen Schäden.

Gegen den Boykott wurden grundsätzliche Vorbehalte von den Vertretern Österreichs und Ungarns gemacht. Der Vertreter Albanien erklärte bei allen Punkten, daß seine Regierung nicht in der Lage sei, sich den Beschlüssen der Konferenz anzuschließen.

Die Bettlerin von St. Horatius

Originalroman von Gert Rothberg.

Luftig klingend fuhr der Schlitten durch die helle, klare Nacht. Und immer wieder rückte der Graf die Decken höher, damit nur seine beiden Damen nicht frieren sollten, vor allem Lu. Die war so viel Wärme und Sonne gewohnt. Italien! Das Land der Sonne und der Blumen. Ganz poetisch wurde er, der gute alte Herr. Und er zitierte sogar einen Vers. Aber seine Gattin sagte: „Dittmar, in der Silvesternacht zitiert man keine Verse. Die sind immer falsch.“

„Lachen, in Barow ist's ganz dunkel, weil die Sonne fort ist.“ „Lus Gesicht war still und weiß und die großen grauen Augen Ernst von Barows ruhten prüfend auf diesem weißen Mädchengesicht.“ „Die Gräfin Linchen aber nahm den alten Freund beiseite und sagte ihm, er möge nicht solche Sachen reden. Dann könne man zuguterletzt noch denken, daß man mit dem infamen Klatsch recht gehabt hätte.“

„Lachen, in Barow ist's ganz dunkel, weil die Sonne fort ist.“ „Lus Gesicht war still und weiß und die großen grauen Augen Ernst von Barows ruhten prüfend auf diesem weißen Mädchengesicht.“ „Die Gräfin Linchen aber nahm den alten Freund beiseite und sagte ihm, er möge nicht solche Sachen reden. Dann könne man zuguterletzt noch denken, daß man mit dem infamen Klatsch recht gehabt hätte.“

Ein rumänischer Vorschlag für besondere Maßnahmen gegen Nichtmitglieder des Völkerbundes, die an den Sanktionen nicht teilnehmen, wurde ohne Aussprache fallengelassen. Dagegen teilte die Konferenz ihre Zustimmung zu einem Schreiben mit, das der Präsident an Nichtmitglieder des Völkerbundes richten soll. Darin werden diesen Mächten die bisherigen Empfehlungen der Konferenz mitgeteilt. Außerdem wird zum Ausdruck gebracht, daß die Konferenzen Mitteilungen der Nichtmitglieder über die Maßnahmen begrüßen würde, die die betreffenden Regierungen unter den gegenwärtigen Umständen in Aussicht nehmen sollten.

## Englands Bedingungen.

Die englische amtliche Mitteilung über den Besuch des englischen Botschafters in Rom bei Mussolini lautet:  
Der britische Botschafter suchte am 18. Oktober den Chef der italienischen Regierung auf und versicherte ihm erneut, daß die britische Regierung keineswegs beabsichtigt, bezüglich des gegenwärtigen Konflikts zwischen Italien und Aethiopien irgendeine Aktion zu ergreifen, die über das hinausgeht, was ihre kollektiven Verpflichtungen als loyales Mitglied des Völkerbundes erfordern oder im Völkerbund vereinbart, beziehungsweise von ihm gemäß der Satzungen empfohlen wird. Der Botschafter legte auch dar, daß die Haltung der britischen Regierung in dieser Frage keineswegs von Motiven der Selbstsucht diktiert wurde. Alle Behauptungen dieser Art entbehren vollkommen der Grundlage und können nur von entweder schlecht unterrichteten oder solchen Personen verbreitet werden, die Zwietschacht säen wollen.  
Dieselbe Mitteilung wurde von der italienischen Regierung veröffentlicht. Der diplomatische Mitarbeiter des Neutembüros behandelte diese Mitteilung zugleich mit der Antwort Lavalls auf die englische Anfrage. Das französische Ja habe große Befriedigung hervorgerufen. Die Besprechung des englischen Botschafters in Rom, Drummond, am Freitag sei zufriedenstellend verlaufen.  
Drummond scheint es gelungen zu sein, Mißverständnisse über die britische Politik aufzuklären, die nicht nur bei der italienischen Presse, sondern auch bei Mussolini selbst bestanden hätten.

Die Verkaufsbarung über diese Unterhaltung enthalte lediglich die Unterstreichung der Tatsache, daß Mißverständnisse zwischen Großbritannien und Italien aufgeklärt worden sind. Sie enthalte jedoch nichts über die Möglichkeit einer Verminderung der britischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer noch etwas über die Möglichkeit einer Verminderung der Streitkräfte, die Italien in Libyen zusammengezogen habe. Trotz dieser Tatsache besche jedoch die Wahrscheinlichkeit, daß Großbritannien die Entspannung in den Beziehungen zu Italien benutzen werde, um seine Flottenzusammenziehung im Mittelmeer zu vermindern. Die wahrscheinliche Form hierfür sei, daß zwei Schlachtschiffe aus Gibraltar zurückgezogen würden. Bevor die britischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer auf die Normalstärke zurückgeführt werden könnten, seien zwei Dinge notwendig:

1. Die italienischen Streitkräfte in Libyen müssten vermindert werden, und
  2. müßte das eintreten, was man in offiziellen Kreisen „eine beträchtliche Besserung der allgemeinen Lage“ nennt.
- Hierunter sei das Aufheben der Angriffe auf Großbritannien in der italienischen Presse zu verstehen. Es gebe Anzeichen dafür, daß diese beiden Bedingungen erfüllt würden, aber ein Übereinkommen auf dieser Linie sei zwischen Rom und London noch nicht erzielt worden.

## Nicht Italien—England, sondern Italien—Völkerbund.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hielt in Worcester eine sehr völkerbundsfreundliche Rede, in der er erklärte, daß, wenn Genui im Aethiopienkonflikt versage, in der Welt alles getan werden müßte, um die fehlerhafte Maschine zu verbessern. An diesem Wert

müßten auch die außerhalb des Völkerbundes stehenden Staaten mithelfen.  
Die größte Frage, vor der England heute stehe, heiße Frieden oder Krieg? Das Ziel des Völkerbundes sei seine Gründung geblieben: den Krieg zu verhindern, sobald als möglich ihn zu beenden und den Frieden wiederherzustellen. Man habe später den Völkerbundspakt durch den Kelloggspakt ergänzt. Aber, so fuhr Baldwin fort, sowohl dieses Instrument als auch der Völkerbund haben versagt, und es ist unsere Pflicht geworden, den Krieg zu begrenzen, zu beenden und den Frieden wiederherzustellen.

Baldwin erklärte u. a. weiter: Ich habe keinen Zweifel darüber, daß der verfolgte Kurs der richtige war. Er bestand darin, soweit als möglich die Völkerbundsatzung zu erfüllen. Dieser Streit ist kein britisch-italienischer Streit. Es ist ein Streit zwischen Italien und dem Völkerbund. Großbritannien

## Aufmarsch an der Nordfront.

Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist das Gewicht wieder auf die Nordfront verlegt worden. Im Bezirk Malale haben die Aethiopier große Truppenmassen zusammengezogen, die unter dem Befehl des Ras Schoum stehen. Die Stärke des abessinischen Heeres im Norden wird mit etwa 350.000 angegeben. Auch die Italiener sind mit ihrem neuen Aufmarsch im Norden ziemlich fertig.  
Nach der Eroberung von Adua und Affum haben die Italiener zunächst Nachschubstraßen gebaut, um das Kriegsmaterial in das schwierige Gelände schaffen zu können. Dieser Straßenbau ist nunmehr beendet. Auf den neuen Straßen rollen Munitionskolonnen sowie Nahrungsmittel- und Trinkwassertransporte an die Front.  
Die drei eroberten Städte Adua, Affum und Adrigat haben die Italiener sogar mit elektrischem Licht versehen.

Weiter haben sie große Scheinwerfer in Stellung gebracht, mit denen sie die feindlichen Höhen absuchen.  
Die Italiener haben die Gefechtsstätigkeit mit starker Fliegererkundung aufgenommen. Gleichzeitig sind Bombenflugzeuge über den abessinischen Linien erschienen, um die abessinischen Truppen und die Bevölkerung zu beunruhigen.  
Der italienische Vormarsch im Süden in der Provinz Ogaden ist durch eine neue Regenperiode stark behindert. Die Aethiopier haben, wie man glaubt, deshalb vom Süden beträchtliche Streitkräfte nach Norden geworfen.  
Im Osten haben die Aethiopier in der Provinz Danakil die italienischen Truppen, die gegen die Bahn Abdia Abeta—Dschibuti vorstießen, zurückgedrängt. An dieser Front sollen die Aethiopier ihre wenigen Flugzeuge in den Kampf eingesetzt haben.

## Verstärkung der britischen Streitkräfte an der ägyptischen Westgrenze.

Nach einigen Aufbegehren sind die britischen Streitkräfte an der ägyptischen Grenze gegen Libyen erneut verstärkt worden. Das ist die Antwort auf die Zusammenziehung italienischer Truppen an der Grenze Ägyptens. Die Engländer haben 50 Tanks und Panzerwagen und andere Truppenteile nach Westen in Marsch gesetzt. Sie planen, in Mirsa Matru einen starken Flottenstützpunkt auszubauen, an dem große englische Luftstreitkräfte zusammengezogen werden sollen, die die italienischen Luftkräfte in Tripolis in Schach halten sollen.

## 1,2 Millionen Italiener unter den Waffen

Die von amtlicher italienischer Seite verlautet, ist die Einreichung der Wehrpflichtigen der Jahresklassen 1911, 1912, 1913 und 1914 mit verlässlicher Genauigkeit in voller Ordnung abgeschlossen worden. Es wurde dadurch möglich, die Divisionen auf Kriegsstärke zu bringen. Eine baldige Entloftung der Jahresklassen 1911, 1913 und 1914 komme nicht in Frage, hingegen sei aber die Einberufung der Jahresklasse 1915 bereits im Gange.

wird nicht isoliert unternommen. Arbeit ist das Letzte, was die britische Regierung beabsichtigt. Es hat zuviel Kriegsgerebe gegeben. Wir sind jederzeit bereit, eine sich bietende Gelegenheit zur Herbeiführung einer Versöhnung zu ergreifen.  
Kraus der erste Versuch, der Welt den Frieden zu sichern, fehlschlägt, laßt uns sehen, ob nicht unser Werkzeug oder unsere Arbeit fehlerhaft war; laßt uns von neuem versuchen und noch einmal zusehen, ob wir nicht die bewegen können, die sich noch außerhalb des Völkerbundes befinden, ihm beizutreten.

Baldwin führte dann weiter aus, außerhalb Englands behauptete man, eines der Hauptziele der englischen Haltung sei, das England den Faschismus in Italien bekämpfen und umstürzen zu wollen. „Das ist eine gefährliche Lüge“, so fuhr er aus, „welche Regierung Italien hat, geht nur Italien etwas an.“ Die Zeiten seien vorbei, in denen England zu den Waffen griff, um eine Regierungsform zu stürzen.

## Italien ohne ausländische Zeitungen.

An diese amtliche Meldung schließt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ einen Kommentar, in dem es betont, daß hiermit insgesamt 1.200.000 Mann unter den Waffen seien, von denen sich etwa eine Million in Italien selbst befindet. Alles in allem habe Italien bis heute in Afrika nur fünf Divisionen des regulären Landheeres und andere Divisionen der freiwilligen Schwarzhemden in Ostafrika stehen.  
Italien ohne ausländische Zeitungen.  
Durch Verfügung der faschistischen Partei sind die italienischen Zeitungsvertriebsorganisationen und Straßenhändler von ihrem Fachverband aufgeforscht worden, alle ausländischen Zeitungen abzunehmen abzubestellen und diese Mäster nicht mehr zu vertreiben. Von diesem Verbot werden vor allem die französischen Zeitungen betroffen, die in der letzten Zeit eine gewaltige Absatzsteigerung erfahren hatten.

## Die Verschwörung gegen Atatürk.

Weitere Einzelheiten über den geplanten Anschlag gegen den türkischen Staatspräsidenten.  
Über den aufgedeckten Anschlagplan gegen den türkischen Staatspräsidenten werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die Nationalversammlung in Ankara hat einstimmig die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Urjawa von Urfa beschloßen, der beschuldigt wird, den Grenzübertritt der Verschwörer von Syrien nach der Türkei erleichtert und die Verschwörer auf einem ihm gehörigen Gut beherbergt zu haben. Der Abgeordnete, der sich selbst dem Untersuchungsrichter stellte und in Haft genommen wurde, beteuert seine Unschuld und behauptet, das Opfer einer Verleumdung zu sein.  
Aus der bisherigen Untersuchung wird noch bekannt, daß die Zahl der Verschwörer, die über die Grenze gekommen sind, fünf beträgt. Sie waren mit Handbomben, Selbstladepistolen und 300 Säuge Munition bewaffnet. Die Aufdeckung der Angelegenheit, die schon vor einem Monat gelungen ist, war im Interesse der weiteren Feststellungen sorgfältig geheimgehalten worden. Es bestätigt sich, daß die Verschwörung außerhalb der Türkei, vermutlich in Syrien, ausgebrochen wurde. Es handelt sich um eine türkische Emigrantenorganisation, die von den Brüdern Etem geführt wird. Die Brüder Etem haben schon während des Unabhängigkeitskrieges mit feindlicher Hilfe bewaffnete Banden gebildet, um das Werk Atatürks zu stören. Sie flüchteten dann aus der Türkei und wurden für ewige Zeiten des Landes verwiesen.

## Schweres Grubenunglück.

Auf der Grube „Anna“ in Alsdorf bei Aachen ereignete sich in der Mittagschicht ein schweres Unglück. Drei Arbeiter wurden von Schlagwettern überrollt. Während zwei Bergleute gerettet werden konnten, konnte der 43jährige Bergmann Jordan nur noch als Leiche geborgen werden.

## Die Bettlerin von St. Horatius

Originalroman von Geri Rothberg.  
41. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Konrad von Parow schlich mit hängendem Kopf wieder zur Gesellschaft zurück. Er war ganz traurig über das, was seine alte Freundin ihm gesagt hatte. Und er spülte seinen Kummer mit altem Meisel hinunter.  
Die Gräfin Linsen aber dachte:  
Das behält der Konrad nicht für sich. Das erfährt der Ernst von Parow schon heute.  
Und sie hatte recht. Onkel Konrad pürschte sich an seinen Neffen heran, lobte den Meisel des Grafen Wittenau über den grünen Klee und meinte dann:  
„Gräfin Linsen hat was ausgeheckt. Du soll die Frau des Richard Hohenberg werden. Kennst du den Jungen noch? Ja? Ru, umso besser. Da kannst du ja jetzt schon überlegen, ob du sie ihm geben willst. Denn wenn sich Linsen Wittenau was in den Kopf gesetzt hat, führt sie das auch aus, darauf kannst du dich verlassen.“  
„Die Hohendbergs sind beste Familie. Ich möchte nicht, was ich da einwenden sollte, wenn du dich für den jungen Grafen entscheidest. Für sie ist es ein Glück, soviel recht hast. Richard Hohenberg ist ein stiller, anständiger Mensch. Da du vermögend bist, spielt deine Armut keine Rolle.“  
Onkel Konrad stellte das Glas beiseite.  
„Ernst, ich — hab doch geglaubt — — daß — du —“  
„Ein Kind heiratet man nicht! Und du soll froh und unbesümmert sein. Jugend muß zu Jugend. Ich bin viel zu finster und zu alt für sie.“  
„Ach nee! Du bist ein prächtiger Kerl. Und Linsen wäre bei dir so gut aufgehoben.“  
„Das sagst du? Aber sie wäre sicherlich keine Gutsfrau in deinem Sinne.“  
„Wie du das drehst. Du hast 'ne Mamsell. Und die Frau von Behtern ist auch heilsroh, wenn sie bleiben kann. Du brauchst bloß für dich da zu sein. Du würdest

sie maglos verwöhnen und lieb haben. Das genügt ja dann.“  
„Bitte, schweig!“  
Ernst von Parow hatte es gebrüllt. Gleich darauf beteuerte er es auch schon. Er drückte Onkel Konrads Hand.  
„Verzeih, aber — — sprich nicht mehr davon.“  
Da trant Onkel Konrad sein Glas aus, nickte und dachte traurig:  
Seht weis ich, was los ist. Seht weis ich es genau!  
Und Ernst von Parow dachte:  
Gräfin Linsen geht energisch dem Klatsche zu Leibe. Sie will auch das Letzte verwickeln durch eine baldige Verlobung Lus. Und sie ist ja auch im Recht. Von ihrem Standpunkt aus ist sie es bestimmt. Daß ich das kleine Mädchen liebe, das kann sie ja nicht wissen. Und — — Richard Hohenberg ist wirklich ein anständiger Mensch. Wenn er Lu lieben lernt, wäre das die beste Lösung.  
Gräfin Linsen hatte sehr aufmerksam herübergelesen. Sie wußte ja genau, daß Onkel Konrad völlig unbewußt seine Mission bereits erfüllt hatte. Und sie lächelte, als sie sah, wie Ernst von Parow die Lippen ganz fest zusammenpreßte und sich hoch aufrichtete, als wolle er sich gegen etwas wappnen.  
Herr von Beringer sagte dann, daß Schloß Drieberg von einem Herrn Weizeder gekauft worden sei. Man habe die Renovierung bereits in Angriff genommen. Eine ganze Menge Arbeiter sei gekommen. Es werde mit Hochdruck gearbeitet, da der neue Besitzer schon in wenigen Wochen hierherkommen wolle mit Frau und Tochter. Der Mann sei richtig vermögend.  
„Das kann nichts schaden, dies letztere. Da wird er ja auch Gesellschaften geben, und für unsere Damen ist wieder eine neue Aussicht auf Vergnügen da.“ Meinte Herr von Merlow gemüßlich.  
Das gab nun tatsächlich eine Menge Gesprächsstoff. Nach dem Abendrot fuhr man nach Hause, denn schließlich hatte man noch dringend Schlaf nachzuholen. Aus Hand ruhte in der Ernst von Parows.

Nachmals alles Glück im neuen Jahre, kleine Lu. Und auf Wiedersehen zu Onkel Konrads Geburtstag.“  
„Auf Wiedersehen!“ sagte Lu und senkte tief den Kopf.  
Ernst von Parow aber wandte sich brüsk ab.  
Und Lu dachte, daß Onkel Konrads Geburtstag doch erst in drei Wochen sei und sie also Ernst von Parow so lange nicht wiedersehen werde. Seinen Worten mußte sie entnehmen, daß ihm ihr Besuch in Parhoven nicht angeheim sei und daß er sie erst in Wiesfeldt an Onkel Konrads Geburtstagsfeier wiederzusehen wünschte.  
Gräfin Linsen aber dachte:  
So! Eiferlützig hätte ich den Parow also gemacht. Denn selbstverständlich wird er sich Lu holen. Aber nachhelfen muß man. Sonst scheitert an seinem Stolz und an seiner Einbildung, daß er zu alt sei, das Glück der kleinen Lu und damit auch das seine. Ich werde auf dem Posten sein müssen.  
In Schloß Wittenau wurde heute schon zeitig das Licht gelöscht.  
11. Kapitel.  
Wie die Zeit vergangen war! Lu war seit einem Jahr in Schloß Wittenau. Und sie hatte sich verändert! War ein frohes junges Menschenkind geworden, wie es Ernst von Parow gewünscht hatte. Sie tanzte nun leicht und grazios, wurde umschwärmt und geliebt.  
Sie hatte mit der Gräfin und ihrem Gatten vier Wochen in Berlin verlebt. Sie waren im Sommer an der See gewesen. Aber so sicher und reizend sich auch Lu bewegt, eine Modepuppe war sie nicht geworden. Sie war immer tätig, hatte eine große weisse Wirtschaftshürge um und ließ sich von der alten freundlichen Mamsell dies und jenes erklären.  
Und die Gräfin Linsen hatte ihre helle Freude an der Pflegekinder.  
Aber etwas anderes machte ihr schwere Sorgen. Man hatte sie wieder! Diesmal handelte es sich wieder um Ernst von Parow. Er sollte ein Verhältnis mit Aliza Weizeder haben.  
Fortsetzung folgt.